

Ja, Freiburg braucht ein Katastrophenschutzzentrum. Aber nicht in 5 Metern Abstand zu Wohngebieten und zur Seniorenresidenz Erlenhof in Haslach!

Die Stadt Freiburg plant auf dem Gelände der Feuerwache und dem daran angrenzenden Kleingartengebiet den Bau eines neuen Katastrophenschutz-zentrums. Am diesjährigen Dreikönigstreffen des Lokalvereins Haslach fiel uns auf, dass vielen Haslachern dieses Vorhaben gar nicht oder nur unzu-reichend bekannt ist. Durch diesen Artikel wollen wir versuchen diese Infor-mationslücke zu schließen.

Die Interessengemeinschaft Freiburg21 setzt sich dafür ein, dass das neue Katastrophenschutzzentrum nicht in Haslach, sondern in einem peripheren Gewerbe-/Industriegebiet gebaut wird. Dann müssten nicht weitere Klein-gärten dem Bagger zum Opfer fallen, der von Süden nach Norden durch-gehende Grünzug im Haslacher Osten bliebe erhalten und damit auch die Qualität der angrenzenden bestehenden und zukünftigen Wohngebiete (Erlenweg, Gutleutmatten, etc.). Die jetzige Feuerwache und die neue integrierte Leitzentrale müssen und sollen natürlich am jetzigen Standort bleiben.

Im Amtsblatt vom 28. Januar 2011 machte die Stadt Freiburg bekannt, dass sie neben der Neuen Feuerwache an der Eschholzstraße ein Katastrophen-schutzzentrum errichten möchte. Um dieses Vorhaben zu ermöglichen, müsste der bisherige Bebauungsplan "Neue Feuerwache" geändert werden. Diese Änderung würde das bisherige Feuerwehr-Übungsgelände, die an-grenzenden Kleingärten und den Kinderspielplatz am Marienmattenweg betreffen. Die gesamte Fläche soll in ein Sondernutzungsgebiet umgewidmet werden. Damit wäre dort eine 3-5 geschossige Bebauung ermöglicht und höhere Emissionenwerte als bisher (insbesondere für Lärm) wären dann zulässig.

Die Anwohner vom Erlenweg und Marienmattenweg und die Senioren-residenz Erlenhof (ca. 130 Bewohner) wurden von dieser Nachricht völlig überrascht. Diese Planung ist im Stadtteilentwicklungsplan (STEP) Haslach vom Juni 2009 nicht einmal erwähnt und sie würde auch einem seiner wichtigsten Ziele, nämlich die Wohnqualität des Stadtteils Haslach zu verbessern, zuwider laufen.

Was würde ein Katastrophenschutzzentrum westlich der Feuerwache für Haslach bedeuten?

Neben der bereits in der Neuen Feuerwache untergebrachten Berufsfeuer-wehr und den Freiwilligen Feuerwehren sollen im Katastrophenschutzzentrum zunächst das Deutsche Rote Kreuz (DRK) mit 120 Personen, der Malteser Hilfsdienst mit 80 Personen, die Bergwacht Schwarzwald mit 45 Personen, die Tauchergruppe Pinguine mit 25 Personen, die Deutsche Lebensrettungs-gesellschaft (DLRG) mit 50 Personen und der Veterinärzug Freiburg mit 30 Personen, also insgesamt 350 zusätzliche Personen, beheimatet werden.

Der in den letzten Jahren stetig gestiegene Übungsbetrieb der Feuerwehren mit seiner Beeinträchtigung der Anlieger durch Lärm, Dieselabgase und

Flutlicht, wird nochmals erheblich zunehmen. Zudem ist zu befürchten, dass eine massive Zunahme des Verkehrsaufkommens entlang der Eschholzstraße stattfinden wird, mit Auswirkungen auf das zukünftige Gutleutmattenviertel, die Carl-Kistner-Straße und die Gartenstadt.

In der Summe werden diese Veränderungen zu einer Abwertung der im Osten Haslachs gelegenen Wohngebiete führen. Wer möchte schon in einem Wohngebiet leben, in dem man wegen Motoren- und Kettensägenlärm sowie nervenaufreibender Piepsgeräusche nicht zur Ruhe kommt? Der Übungsbetrieb ist zwischen 6 Uhr morgens und 22 Uhr nachts, in Ausnahmefällen auch an Sonn- und Feiertagen zwischen 7 Uhr und 20 Uhr, erlaubt. Die von der Stadt im STEP Haslach angekündigte Aufwertung der Wohngebiete würde ins Gegenteil verkehrt, nämlich in deren Abwertung.

Wie steht die Stadt Freiburg zu unserer Kritik und was unternimmt sie um das Problem für Haslach zu lösen?

Der Vorschlag der Interessengemeinschaft, das Katastrophenschutzzentrum außerhalb Haslachs in einem Industriegebiet in der Nähe der Autobahn zu bauen, so dass im Katastrophenfall alle Einsatzkräfte schnell und effizient eingesetzt werden könnten und auch genügend Platz für evakuierte Personen vorhanden wäre, wurde von der Stadt ohne stichhaltige Argumente verworfen. Dies ist um so unverständlicher, als in anderen deutschen Städten die Katastrophenschutzzentren in Autobahnnähe und in Industrie- oder Gewerbegebieten gebaut worden sind oder geplant werden. Das gewährt eine schnelle Anbindung der Zentren an die Autobahn und ermöglicht die Nutzung der großen und gut geeigneten Reserveflächen der Industriegebiete im Katastrophenfall. Zudem wollen andere Städte ihre Wohngebiete nicht den mit den Übungen einhergehenden massiven Belastungen aussetzen. In Bruchsal wurde deswegen sogar eine vorhandene Feuerweherschule an einen anderen Standort verlegt.

Ein alternativer Standort, östlich der Eschholzstraße und südlich des Gewerbegebietes der Schwarzwaldmilch, wird zur Zeit von der Stadt geprüft. Hier würde das Katastrophenschutzzentrum über einen eigenen Übungsplatz verfügen. Man könnte also dann einen Teil des Übungsgeländes der Feuerwache renaturieren und die südlich der Schwarzwaldmilch betroffenen Kleingärten dorthin umsiedeln. Kleingärtner würden dann nicht in andere Stadtteile verdrängt, wie dies bei Verwirklichung der bisherigen Planung die Folge wäre. Jedoch würde auch diese Standortalternative nicht alle Probleme des vermehrten Verkehrsaufkommens und des zusätzlichen Lärms im Stadtteil Haslach befriedigend lösen können.

Bitte informieren Sie sich über die Details der Planungen auf der Internetseite der Interessengemeinschaft unter www.Freiburg21.de und unterstützen Sie die Ziele der Interessengemeinschaft zum Wohle Haslachs.

Text: Irene Holzer-Brücher und Peter Hauke für die IG Freiburg21